



Freunde der Franziskanerinnen

Weg - Zeichen

Jänner 2009, Nummer 7

SEBASTIAN SCHWARZ (1809 – 1870) Gründer der Franziskanerinnen von Vöcklabruck

Liebe Freunde, liebe Schwestern!

Am **14. Jänner 1809** wurde Sebastian Schwarz in Lasberg als Sohn des Herrn Franz Schwarz (Zwirnhändler) und seiner Ehefrau Theresia geboren, als siebtes von zwölf Kindern.

Nach der Volks- und Hauptschule besuchte Sebastian Schwarz das Gymnasium in Linz und Kremsmünster. 1830 entschloss er sich zum Studium der Theologie und zum Eintritt ins Priesterseminar.

Am **20. Juli 1833** wurde Sebastian Schwarz zum Priester geweiht und am 4. August feierte er in seiner Heimatpfarre Lasberg die Primiz.

Sebastian Schwarz versteht den Glauben als eine tief im Herzen des Menschen eingewurzelte Wirklichkeit, nicht als bloßes Wissen um Gott und die durch Christus geoffenbarten Lehren. „Der Glaube des Christen musslebendig sein, d.h. er muss sich durch gute Werke dartun, er muss sich in werktätiger Liebe zeigen und beweisen.“ (Aus der Predigt vom Pfingstmontag 1833)

1834 kam Sebastian Schwarz als junger Priester nach Mauthausen, wo er als Kaplan und Katechet wirkte. 1837 kam er nach St. Magdalena.

Am **17. August 1840** traf Sebastian Schwarz in Vöcklabruck ein, wo er das Benefiziat übernahm. Er sah die Not seiner Zeit und war ein Mann der "tätigen Liebe". Als Seelsorger suchte er in besonderer Weise die Begegnung mit den sozial benachteiligten Menschen.

So eröffnete er 1842 mit zwei Frauen eine Kinderbewahranstalt für Zwei- bis Sechsjährige, 1843 folgte eine private Industrie- und Arbeitsschule für Sechs- bis Fünfzehnjährige. Sein ganzes Privatvermögen steckte Sebastian Schwarz in seine Sozialprojekte und unternahm zahlreiche, sehr beschwerliche Sammelreisen, um Spendengelder zu bekommen. Am Fest des hl. Stephanus 1843 predigte er in der Stadtpfarrkirche über die Notwendigkeit einer besseren Erziehung und wies auf die Kinderbewahranstalt hin. Er war fest entschlossen, fromme Frauen nach Vöcklabruck zu rufen, Klosterfrauen, die „um der Liebe Christi willen“ arbeiteten. Die weitere Führung im christlichen Geiste sei nur durch die Berufung von Ordensschwestern sicherzustellen. So kamen nach vielen Überlegungen zwei Frauen zu den Grazer Schulschwestern zur Ordensausbildung.



Sebastian Schwarz

1847 erwarb Seb. Schwarz das Haus eines Sockenstrickers in der Vöcklabrucker Hinterstadt nahe der Kirche St. Ulrich. Dies wurde dann später das sogenannte "erste Mutterhaus", das wir jetzt Gründungshaus nennen.

Nach manchen Beschwerissen konnte am **5. Sept. 1850** Sr. Franziska (Juliana) Wimmer ihre Ordensausbildung in Graz beenden und die Gelübde ablegen. Dies ist der Gründungstag unserer Ordensgemeinschaft.

Sebastian Schwarz war stets bemüht, die Gemeinschaft zu unterstützen und sie zu begleiten. Er sah sich als Werkzeug Gottes, indem er alle Bemühungen „im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung, der nichts unmöglich ist“, begann. Das Einüben des beständigen Lebens in der Gegenwart Gottes war für ihn wesentlich, ebenso das Vertrauen auf die Vorsehung Gottes. Eine Aussage von ihm: „Die göttliche Vorsehung hält für jene, die nur für seine Ehre arbeiten, unerschöpfliche Freude bereit“.

Bei seinen Predigten klingt franziskanisches Gedankengut durch, was sehr erstaunlich ist, da es um diese Zeit wenig Quellentexte des hl. Franziskus gab. In seinem Denken, Reden und Beten ist Sebastian Schwarz ein zutiefst franziskanischer Mensch, der diese Grundhaltung auch in seinem Alltag lebte. Mit 3. Okt. 1843 gehörte er selbst der weltlichen Gemeinschaft des III. Ordens an.

Nach mühevolem Einsatz für seine Gründung zog sich Sebastian Schwarz aus der Leitungsverantwortung zurück, blieb aber „seiner“ Gemeinschaft auch in den letzten Jahren seines Lebens eng verbunden. Er starb am **14. Mai 1870**.

Im Buch: „Das Gründercharisma des Sebastian Schwarz“ von Sr. Johanna Pobitzer kann mehr über sein Leben und Wirken nachgelesen werden.

Ein paar Zeilen davon (S.155): „Besonders häufig thematisierte Sebastian Schwarz den Beispielcharakter des Lebens Jesu für die Gläubigen unter dem Aspekt seines Mitleidens mit der Not der Menschen. Weil er als Mensch herzliches Mitleid mit seinen Nächsten empfand, sollen auch wir unser Herz für die Armut und Not unserer Brüder und Schwestern öffnen. ...“
Besonders interessant und empfehlenswert zu lesen ist das Gedankengut seiner Predigten, wo Auszüge davon im Buch zu finden sind.

Einige Aussprüche von Sebastian Schwarz zum Nachdenken:

- * Das Evangelium muss euch über alles teuer und wichtig sein.
- * Die Liebe zu Gott kennt keine Grenzen, sie steigt immer höher.
- * Fürchten wir uns nicht, wenn Jesus bei uns ist; wenn wir auf Ihn unser Vertrauen setzen, so wird uns nichts mangeln.
- * Jesus schreckte keinen von sich, sondern lud alle freundlich zu sich und nahm sie liebevoll auf.
- * Wir sollen Jesus suchen mit einem Herzen voll Glauben, Hoffnung und Liebe.

Ich wünsche euch einen tiefen Glauben, Mut und Vertrauen für das Kommende, den Segen Gottes für alle Tage des Jahres 2009!

Herzlich grüßt euch
Sr. Klara